

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Eine neue formale Annäherung an die Erinnerung**

1. Jede gesistige Durchdringung der Erinnerung, worin wir, grob gesagt, das Objekt des Gedächtnisses verstehen, muss, wenigstens soweit sie im Rahmen der Theoretischen Semiotik betrieben wird, auf die Skizze einer semiotischen Bewusstseinstheorie zurückgehen, die Bense (1975) vorgelegt hatte; vgl. z.B. Toth (2009).

2. Wir wollen uns in diesem Aufsatz, vor allem der Komplexität der involvierten Zeichenrelationen wegen, auf die Erinnerung an einen verstorbenen Menschen festlegen. Solange der Verstorbene noch ein lebendes Objekt war, muss ihm natürlich ein eigenes Bewusstsein attestiert werden, d.h.

$$P_1 = (\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1)$$

Der lebende Mensch ist also primär  $\mathcal{J}_1$ , d.h. die semiotische Objektrelation selbst. Der Zeichenträger, seine physische Hülle, ist Teil des Objektes Körper, und dieser ist Teil der ganzen Person, d.h. wir haben

$$\mathcal{M}_1 \subset \Omega_1$$

$$\Omega_1 \subset \mathcal{J}_1,$$

darauf folgt also  $\mathcal{M}_1 \subset \mathcal{J}_1$ . Andererseits kann man argumentieren, die physische Hülle sei ebenso Teil der ganzen Person wie der Körper, d.h.

$$\mathcal{M}_1 \subset \mathcal{J}_1$$

$$\Omega_1 \subset \mathcal{J}_1,$$

so dass entweder  $\mathcal{M}_1 \subset \Omega_1$  oder  $\Omega_1 \subset \mathcal{M}_1$  gelten muss, da keine Drittgleichheit zustande kommt, weil  $\subset$  im Gegensatz zu  $\subseteq$  zwar transitiv, aber nicht reflexiv ist. Sei also  $\mathcal{M}_1 \subset \Omega_1$ , dann folgt wegen  $\Omega_1 \subset \mathcal{J}_1$ , -  $\mathcal{M}_1 \subset \mathcal{J}_1$ ; sei aber  $\Omega_1 \subset \mathcal{M}_1$ , dann folgt wegen  $\mathcal{M}_1 \subset \mathcal{J}_1$  ebenfalls  $\mathcal{M}_1 \subset \mathcal{J}_1$ . In beiden möglichen Fällen ist also die leibliche Hülle ein Teil des Bewusstseins. Hier haben wir also

die formalsemiotische Struktur des sogenannten „Paradoxes von Panizza“ (vgl. Toth 1998) gefunden, dessen Originalformulierung wie folgt lautet:

Nur der Tod macht dem Spuk ein Ende. Für mich ein Ende. Denn alles spricht dafür, daß ich, mein Denken, nichts weiß, daß mein Leichnam – ein illusionistisches Produkt – stinkend dort liegt, ein Schauspiel der andern. Der Dämon zieht sich zurück. Die kreatorige Tätigkeit stellt er ein. Und die Hülse, die Maske, verfault zusehends im illusorischen Genuß – der andern, Überlebenden. Daß kein Rest, kein Denk-Rest, soweit Menschen-Erfahrung reicht, von mir übrig bleibt, muß uns, so eifrig nach 'Erhaltung der Kraft' Spürende, doch aufmerksam machen, daß hier etwas zum Teufel geht, wie man vulgär sagt – wohin? Etwas, das Denken, wohin? – Und die Maske verfault vor unseren Augen. Sie mischt sich in die Masse der übrigen illusorischen Produkte. Sie geht ohne Rest auf. Für unsere illusorische Anschauung. Wir rechnen sie in Stickstoff und Kohlensäure um. Und die Rechnung stimmt. Innerhalb der Erscheinungswelt gibt es kein Manko. Aber das Denken, wo geht das, Verfechter des Prinzips der Erhaltung der Kraft, hin? (Panizza 1895, S. 50 f.).

In unseren obigen Relationen ist also „das Denken“ derjenige Rest, der bleibt, wenn man von der semiotischen Objektrelation sowohl die physische Hülle, d.h. den Zeichenträger, als auch das Objekt, d.h. den Körper, abzieht, d.h. es ist ein

$$\mathcal{J}_0 \subset \mathcal{J}_1$$

3. Wenn nun  $P_1 = (\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1)$  stirbt, bleibt somit

$$P_1^\dagger = (\mathcal{M}_1, \mathcal{J}_0),$$

allerdings nur für die  $P_1$ . Panizzas Paradox lässt sich somit auf die Frage zurückführen, ob „das Denken“ ( $\mathcal{J}_0$ ) an den materialen Zeichenträger ( $\mathcal{M}_1$ ) gebunden bleibt und mit diesem zugrunde geht oder ob man, älteren und interkulturellen Anschauungen folgend, annehmen darf, dass es sich, meist als „Seele“ bezeichnet, von der Erdhaftung loslöst und wir somit qualitative Erhaltung haben im Anschluss an die quantitative Erhaltung der Materie.

Vom Standpunkt einer  $P_2 = (\mathcal{M}_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2)$ , dem sogenannten „Hinterbliebenen“ aus, sieht die ganze Sache jedoch völlig anders aus. Es geht hier also um die

semiotische Darstellung dessen, was Mascha Kaléko so unvergleichlich in Worte gefasst hat mit „Den eignen Tod, den stirbt man nur, doch mit dem Tod der andern muss man leben“. Wenn sich also nach dem Tode von  $P_2$  die  $P_1$  an  $P_2$  erinnert, d.h.

$$(P_2) = f(P_1)$$

haben wir also semiotisch

$$E = (m_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2) = f(m_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1),$$

wobei  $(P_2)$  nun zu einem Gedankenobjekt wird, d.h. zu einem Teil von  $\mathcal{J}_2$ , d.h. dem Bewusstsein des Hinterbliebenen, d.h.

$$E = (m_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2(m_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1))$$

Da aus dem realen Objekt  $P_1$  ein Gedankenobjekt geworden ist, gilt natürlich

$$(m_1 \subset \Omega_1 \subset \mathcal{J}_1)$$

so dass wir bekommen

$$E = (m_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2(m_1 \subset \Omega_1 \subset \mathcal{J}_1)).$$

Wir können nun die Erinnerungsrelation  $E$  wie in früheren Arbeiten in der Form von geordneten Mengen ihrer Relata notieren

$$E = (m_2, \Omega_2, (<\mathcal{J}_2, m_1> \subset <\mathcal{J}_2, \Omega_1> \subset <\mathcal{J}_2, \mathcal{J}_1>)).$$

Da, wie erinnerlich,

$$\mathcal{J}_0 \subset \mathcal{J}_1$$

gilt, bekommen wir also zum Schluss

$$E = (m_2, \Omega_2, (<\mathcal{J}_2, m_1> \subset <\mathcal{J}_2, \Omega_1> \subset <\mathcal{J}_2, (\mathcal{J}_0 \subset \mathcal{J}_1)>)),$$

d.h. „das Denken“ ( $\mathcal{P}_0$ ) als Teil des Bewusstseins des Verstorbenen ( $\mathcal{P}_1$ ) lebt weiter als Teilrelation einer Funktion des Bewusstseins des Hinterbliebenen ( $\mathcal{P}_2$ ), so zwar, dass dessen Bewusstseinsfunktion, also wieder ( $\mathcal{P}_2$ ), selber ein Relationsglied der semiotischen Objektrelation von  $P_2$  und damit also eine Funktion von dessen physischer Hülle und Körper ( $\mathcal{M}_2, \Omega_2$ ) und somit nur solange bestehen kann, als das Bewusstsein ( $\mathcal{P}_2$ ) von  $P_2$  in dessen Körper und physischer Hülle lebt. Die Erinnerung als Objekt des Gedächtnisses eines Hinterbliebenen überdauert also nicht dessen eigene Lebenszeit, da dessen Bewusstsein ( $\mathcal{P}_2$ ) an die vergänglichen Kategorien ( $\mathcal{M}_2, \Omega_2$ ) gebunden ist. Panizzas Paradox lässt sich somit nur dadurch auflösen, dass es gelingt, ( $\mathcal{P}_2$ ) von der Rumpfrelation ( $\mathcal{M}_2, \Omega_2$ ) zu lösen, und dies erfordert eine Auflösung der semiotischen Objektrelation ( $\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{P}_1$ ) der Person  $P_1$  bereits zu dessen Lebzeiten, die allerdings in einer monokontexturalen Welt mit dem irreversiblen Tode bezahlt werden, d.h. mit der semiotischen Katastrophe im Sinne des Zerfalls von  $OR_1 = (\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{P}_1)$  in dessen Kategorien (vgl. Arin 1983). Eine Lösung von Panizzas Paradox ist somit nur in einer polykontexturalen Semiotik möglich. Eine solche ist von Kaehr und Toth für eine Semiotik der repräsentierten Zeichen weitgehend ausgearbeitet worden, aber die Frage, die sich stellt, ist: Kann eine polykontexturale Semiotik überhaupt mit semiotischen Objektrelationen hantieren? Oder anders ausgedrückt: Kann es in einer polykontexturalen Theorie überhaupt ontologische Kategorien geben?

## Bibliographie

- Arin, Ertekin, Die semiotische Katastrophe. In: Semiosis 30, 1983, S. 21-34  
 Bense, Max, Bewusstseinstheorie und semiotische Erkenntnistheorie. In: Klement, Hans-Werner (Hrsg.), Bewusstsein. Baden-Baden 1975, S. 31-36  
 Panizza, Oskar, Der Illusionismus und Die Rettung der Persönlichkeit. Leipzig 1895  
 Toth, Alfred, Ist ein qualitativer semiotischer Erhaltungssatz möglich? In: Semiosis 91/92, 1998, S. 105-112  
 Toth, Alfred, Gedächtnis und semiotische Dimensionalität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Ged.%20u.%20sem.%20Dimens..pdf> (2009)

29.8.2009